

J. G. Fichte

II, 1

J. G. FICHTE - GESAMTAUSGABE II, 1

J. G. FICHTE - GESAMTAUSGABE

DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von Reinhard Lauth und Hans Jacob

NACHGELASSENE SCHRIFTEN BAND 1

JOHANN GOTTLIEB FICHTE

NACHGELASSENE SCHRIFTEN 1780—1791

Herausgegeben von Reinhard Lauth und Hans Jacob

unter Mitwirkung von Manfred Zahn

Stuttgart-Bad Cannstatt 1962

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Herausgegeben mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Einbandgestaltung und Typographie Alfred Lutz Schwäbisch Gmünd

© Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog) Stuttgart-Bad Cannstatt 1962

Einleitung

A

Mit dem vorliegenden Bande eröffnen die Herausgeber der J. G. Fichte-Gesamtausgabe die Reihe der Nachgelassenen Schriften Fichtes (Reihe II), die parallel zur Reihe der Werke (Reihe I) erscheinen soll.

Über die gesamte kritische Ausgabe des Werks Johann Gottlieb Fichtes durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften werden die Herausgeber in einem besonderen Hefte berichten, so daß sich die vorliegende Einleitung darauf beschränken kann, das für den hiermit vorgelegten 1. Band der Nachgelassenen Schriften Wesentliche mitzuteilen.

Als Werke bezeichnen die Herausgeber sämtliche Veröffentlichungen, die J. G. Fichte zu seinen Lebzeiten selbst veranlaßt hat. Es bleibt in dieser Rücksicht unangesehen, ob J. G. Fichte diese Veröffentlichungen bei der Drucklegung überprüfen konnte oder nicht. Die Herausgeber weichen mit dieser philologisch natürlichen Bestimmung allerdings von der Konzeption ab, nach der Immanuel Hermann Fichte 1845/46 Schriften seines Vaters in 8 Bänden als „Sämmtliche Werke“ herausgab. I. H. Fichte reihte unter diese Werke nämlich auch ungedruckte Schriften J. G. Fichtes ein; wie z. B. die „Darstellung der Wissenschaftslehre. Aus dem Jahre 1801“, mit der Begründung, daß „sie zur Veröffentlichung bestimmt und ein Theil derselben (die 14 ersten §§.) schon zum Drucke ausgearbeitet war, während äussere Umstände die Vollendung verzögerten und unterbrachen.“¹ Sodann finden sich unter den „Werken“ dieser Ausgabe Schriften, die posthum von Schülern ediert wurden, wie „Die Thatsachen des Bewußtseyns. Vorlesungen, gehalten an der Universität zu Berlin im Winterhalbjahre 1810/11“,² weil auch diese Vorlesungen nach einer Bemerkung des Herausgebers von Fichte „schon bei seinem Leben für den Druck bestimmt“ worden waren und vor dem Ableben des Philosophen erschienen wären, „wenn nicht ganz zufällige Umstände es verzögert hätten“. ³ Schließlich umfaßt die Ausgabe der „Sämmtlichen Werke“ auch Stücke, von denen es überhaupt zweifelhaft sein muß, ob sie je von J. G. Fichte für eine Veröffentlichung in Aussicht genommen wurden und in einem

¹ „Johann Gottlieb Fichte's sämmtliche Werke. Herausgegeben von I. H. Fichte. Berlin, 1845. Verlag von Veit und Comp.“. Erste Abtheilung. Zur theoretischen Philosophie. Erster Band. — S. IX der Vorrede. — Die Sämmtlichen Werke werden im Folgenden als SW (I-VIII), die Nachgelassenen Werke als NW (I-III = SW IX-XI) zitiert. ² „Die Thatsachen des Bewußtseyns. Vorlesungen, gehalten an der Universität zu Berlin im Winterhalbjahre 1810-11“, SW II, 535-691. — Es handelt sich um den Abdruck einer Veröffentlichung unter dem Titel „Die Thatsachen des Bewußtseyns. Vorlesungen, gehalten an der Universität zu Berlin im Winterhalbjahre 1810-11 von Johann Gottlieb Fichte“, die 1817 „in der Cottaischen Buchhandlung“ in „Stuttgard und Tübingen“ erschien. ³ S. 3 der Ausgabe von 1817.

editionsreifen Zustand sind. „Werke“ dieser und der zuvor erwähnten Art fallen nach der Bestimmung, welche der vorliegenden Ausgabe zugrunde liegen, unter den Nachlaß und scheiden in der Reihe der Werke aus. Auf der anderen Seite fehlt in der Werke-Ausgabe Imm. Herm. Fichtes eine Anzahl meist kleinerer Schriften, die J. G. Fichte selbst, meist in weniger bekannten Zeitschriften, veröffentlicht hat. Werden die Werke in der hier gekennzeichneten Weise begrenzt, so bleibt noch ein Bereich von Schriften J. G. Fichtes übrig, der noch einer weiteren Bestimmung bedarf. Als in sich geschlossenes Ganzes gliedern sich aus diesem Bereiche zunächst die Briefe aus, die in einer besonderen Reihe herausgegeben werden sollen, begreiflicherweise der letzten, da gerade die Bemühung um eine vollständige Ausgabe des Briefwechsels eine praktisch unendliche Aufgabe darstellt, die nur abgebrochen, aber nicht vollendet werden kann.

Die sodann übrigbleibenden Schriften gliedern sich in drei weitere Gruppen: Abschriften und Übersetzungen, eigene Konzepte und Ausarbeitungen und Kolleg-Nachschriften, bei welchen es eine offene Frage ist, ob und inwieweit sie zu den nachgelassenen Werken eines Autors zu rechnen sind.

Bloße Abschriften bleiben in dieser Ausgabe unberücksichtigt, ebenso Übersetzungen, sofern sie nicht wie z. B. Nachdichtungen einen besonderen zusätzlichen Wert eigener Autorschaft aufweisen. Kolleg-Nachschriften werden nur dann berücksichtigt, wenn sie Lücken, die der handschriftliche Nachlaß J. G. Fichtes für sein Gesamtschaffen aufweist, auszufüllen oder fragmentarisch überkommene Schriftstücke zu ergänzen vermögen. Solche Nachschriften werden jeweils unter besonderem Titel erscheinen und in keinem Falle in den originalen Fichte-Text eingearbeitet werden.

Alles übrige, und das ist die Masse der handschriftlichen Hinterlassenschaft Fichtes, ist der eigentliche Gegenstand der Reihe der Nachgelassenen Schriften der neuen Gesamtausgabe.

Die J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften stellt sich bewußt in den historisch gegebenen Zusammenhang der schon erfolgten Fichte-Editionen, den sie naturgemäß zu berücksichtigen hat. Heute, fast 150 Jahre nach dem Tode des Philosophen, liegt nicht mehr in allen Fällen eine noch erhaltene Handschrift als letzte Quelle für eine nachgelassene Schrift Fichtes vor, so daß hier und da auf eine posthume Veröffentlichung zurückgegriffen werden muß.

Schon zu Lebzeiten Fichtes wurden gelegentlich Kolleg-Nachschriften veröffentlicht⁴, ohne daß Fichte sie zugelassen hatte. Andere Ausarbeitungen wissen-

⁴ „Des Herrn Professor Fichte's Ideen über Gott und Unsterblichkeit. Nach einem Kollegienhefte herausgegeben von einem Wahrheitsliebenden Schulmeister.“ in „Etwas von dem Herrn Professor Fichte und für Ihn.“ Baireuth, 1799 (Herausgeber: Chr. W. F. Penzenkuffler)

schaftlicher Probleme durch Fichte wurden ziemlich bald nach seinem Tode herausgegeben.⁵ Auf Veröffentlichungen dieser Art folgte sodann als erster umfassender Versuch einer Gesamtausgabe die dreibändige Ausgabe „Nachgelassener Werke“ durch Imm. Herm. Fichte in Bonn, 1834/35.⁶ Von diesen drei Bänden⁷ sollten laut der Vorrede des Herausgebers in den ersten zwei Bänden „vollständig dem philosophischen Publikum die Akten vorgelegt“ werden, welche die Grundlage der „philosophischen Vorträge“ ausmachen, „mit welchen Fichte in den letzten Jahren seines Lebens die Darstellung seines Systems zu umfassen pflegte“.⁸ Hinzugefügt wurde die Bearbeitung der Wissenschaftslehre aus dem Jahre 1804, die „wörtlich“ abgedruckt werden konnte, „weil sie sich in vollständiger Ausarbeitung vorgefunden, was neben [einem] inneren Grunde für ihre Aufnahme in die Sammlung entschied.“⁹ Der 3. Band (NW III = SW XI) der von Imm. Herm. besorgten Ausgabe „Nachgelassener Schriften“ fügte den beiden ersten noch die Veröffentlichung der „Sittenlehre“ von 1812 sowie einer „Auswahl“ kleinerer noch ungedruckter Aufsätze und Fragmente vermischten Inhalts hinzu.¹⁰

Eine weitere Gruppe nachgelassener Schriften seines Vaters veröffentlichte Imm. Herm. Fichte etwa gleichzeitig, im 2. Teil von „Johann Gottlieb Fichte's Leben und litterarischem Briefwechsel“, und zwar als „erläuternde Aktenstücke zur Biographie“.¹¹

Wie Imm. Herm. Fichte in der Vorrede zu den „Nachgelassenen Werken“ ausführt, wurden die veröffentlichten Nachlaßschriften, „wie es bei ihrer Kürze nöthig schien, mit den mündlichen Zusätzen und Erweiterungen aus nachgeschriebenen Kollegienheften ausgestattet [. . .], die zu ihrem Verständniß wesentlich waren“.¹² Auch hat Imm. Herm. Fichte hier, ebenso wie in der ein Jahrzehnt später erfolgten Ausgabe der „Werke“, die Rechtschreibung nach dem zu seiner Zeit „verbreitetsten System derselben“ verändert.¹³

Nach diesen Editionen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte erst die durch Wilhelm Dilthey inaugurierte entwicklungsgeschichtliche Betrachtungsweise und Behandlung philosophischer Systeme die Fichte-Edition um die Wende zu unserem Jahrhundert wieder in Fluß. Bei den mit dieser Epoche einsetzen-

⁵ So die in Anm. 2 erwähnten „Thatsachen des Bewußtseyns“; ferner die 1820 zuerst bei G. Reimer in Berlin veröffentlichte, sehr unpassend sog. „Staatslehre“ nach „Vorträgen, gehalten im Sommer 1813 auf der Universität zu Berlin“. ⁶ „Johann Gottlieb Fichte's sämtliche Werke herausgegeben von I. H. Fichte. Neunter Band. Nachgelassene Werke Erster Band.“ — „Zehnter Band. Nachgelassene Werke Zweiter Band.“ — „Elfter Band. Nachgelassene Werke Dritter Band.“ — Alle drei Bände erschienen in „Bonn, Bei Adolph Marcus.“ Bd. 1 u. 2: 1834. Bd. 3: 1835. ⁷ in der Literatur gezählt als NW I-III = SW IX-XI. ⁸ SW IX, S. V der Vorrede. ⁹ Ebenda, S. VII. ¹⁰ SW XI, S. V der Vorrede. ¹¹ 2 Bde. Sulzbach, in der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung, 1831. — Zweite „sehr vermehrte und verbesserte Auflage“: Leipzig: F. A. Brockhaus. 1862. ¹² SW IX, S. VII. ¹³ SW I, S. VI.

den Veröffentlichungen macht sich das veränderte Interesse bemerkbar, mit welchem man nunmehr an das Werk Fichtes heranging. Man bezweckte nicht mehr eine systematische Auseinandersetzung, sondern nur mehr eine historische Erfassung, die die Entwicklungsgeschichte einer Philosophie wie die Fichtes besonders herauszuarbeiten versuchte. So gab Willy Kabitz, von Dilthey „durch seine Empfehlung wirksamst unterstützt“, „Studien zur Entwicklungsgeschichte der Fichteschen Wissenschaftslehre aus der Kantischen Philosophie“ heraus, denen er „bisher ungedruckte Stücke aus Fichtes Nachlass“ hinzufügte.¹⁴ Kabitz erarbeitete den Text dieser Stücke aus dem damals im Besitz Eduard von Fichtes in Stuttgart befindlichen Nachlaß, der ihm „durch seine Überweisung an die Königliche Bibliothek zu Berlin“ für diesen Zweck zur Verfügung stand.¹⁵ Während die Abhandlung der „Studien“ nur Stellen aus den Handschriften Fichtes im Auszug bringt, finden sich im „Anhang“ neben Briefen auch nachgelassene Schriften abgedruckt. Weitere Einzelveröffentlichungen erfolgten dann durch Maximilian Runze in den „Predigten von Johann Gottlieb Fichte“¹⁶ und den „Neuen Fichte-Funden aus der Heimat und Schweiz“¹⁷ (1918 und 1919). Runze standen dabei, wie er in einem Dankwort vor der Einleitung zu den „Neuen Fichte-Funden“ ausführt, Stücke aus dem Familien-Nachlaß der von Fichtes, aus der Preußischen Staatsbibliothek Berlin und der Landesschule Pforta zur Verfügung. Einzelne Stücke nachgelassener Schriften finden sich auch im „J. G. Fichte Briefwechsel“, den Hans Schulz kritisch sammelte und herausgab¹⁸; ferner bei Xavier Léon in dessen monumentalem Werk „Fichte et son temps“, wo aus Handschriften der Königlichen Bibliothek erarbeitete oder von Kabitz freundlich überlassene nachgelassene Schriften jeweils in Anhängen zu einzelnen Kapiteln, meist gekürzt, in deutscher Sprache abgedruckt sind¹⁹; und bei Siegfried Berger, der in der Philosophischen Bibliothek von Felix Meiner (Leipzig) die „akademischen Vorlesungen“ Fichtes „Über den Unterschied des Geistes und des Buchstabens in der Philosophie“ „nach der Handschrift“ herausgab.²⁰ Eine am Original erarbeitete textkritische Ausgabe der „Rechtslehre“ von 1812 durch Hans Schulz, ebenfalls bei F. Meiner,²¹ zeigt,

¹⁴ Berlin, Verlag von Reuther & Reichard 1902. — Diese Studien wurden in kürzerer Form schon zuvor in den Kant-Studien publiziert. ¹⁵ S. 1 ¹⁶ „Predigten von Johann Gottlieb Fichte Herausgegeben und mit einer Einleitung: Fichte der Prediger versehen von Dr. Maximilian Runze Pfarrer und Dozent der Philosophie zu Berlin Mitglied des Hauses der Abgeordneten“. Verlag von Felix Meiner in Leipzig, 1918. ¹⁷ Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha 1919. ¹⁸ 2 Bde. — H. Haessel Verlag Leipzig 1925 — Zweite, „um einen Nachtrag vermehrte Auflage“: 1930 H. Haessel Verlag Leipzig. ¹⁹ 3 Bde. — Librairie Armand Colin 103, Boulevard Saint-Michel, Paris 1922-27. Vergl. Préface zu Bd. I, S. XV/XVI. ²⁰ „Johann Gottlieb Fichte Über den Unterschied des Geistes und des Buchstabens in der Philosophie Drei akademische Vorlesungen nach der Handschrift erstmalig herausgegeben von Siegfried Berger“. Verlag von Felix Meiner / Leipzig 1924. ²¹ „Rechtslehre. Vorgetragen von Ostern bis Michaelis 1812“ herausgeg. von H. Schulz. Leipzig, 1920.

bis zu welchem Grade die von Imm. Herm. Fichte edierten „Nachgelassenen Schriften“ überarbeitet sind und einer Revision bedürfen. Kleinere Stücke nachgelassener Schriften wurden zu dieser Zeit auch in den „Kant-Studien“ sowie anderen Zeitschriften und Zeitungen herausgegeben, auf die im einzelnen einzugehen hier aber nicht der Ort ist.

Der umfangreiche handschriftliche Nachlaß Johann Gottlieb Fichtes, von dem alle genannten Editionen zusammen kaum ein Drittel in zudem philologisch sehr ungleichwertigen Bearbeitungen bringen, ist der Masse nach heute in zwei Hauptteilen erhalten. Der erste dieser Teile, der in der Hauptsache wissenschaftliche Schriften umfaßt, befindet sich in der Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek Berlin; der zweite, der außer ebenfalls wissenschaftlichen Schriften der Spätzeit Aufzeichnungen mehr privater Natur sowie den Großteil des Briefwechsels enthält, gehört der Familie von Fichte, auf die er in direktem Erbgang von Johann Gottlieb Fichte her gekommen ist. Beide Teile, die bis zum Jahre 1910 geschlossen Eigentum der Familie von Fichte gewesen sind, wurden beim Übergang des einen Teils in die Königliche Bibliothek zu Berlin verhältnismäßig mechanisch getrennt und greifen mit einzelnen Stücken ineinander.

Außer diesen beiden Hauptteilen des Fichte-Nachlasses gibt es in verschiedenen Bibliotheken, Archiven und privaten Autographensammlungen zahlreiche Handschriften, Fragmente und insbesondere Briefe und Kollegnachschriften, welche die beiden zuvor genannten Teile des Hauptnachlasses in ihrem Bestande ergänzen und abrunden.

In den hiermit genannten, den Herausgebern bekannten und von ihnen zusammengestellten und geordneten bzw. registrierten Nachlaßteilen fehlen aber die Originalhandschriften einzelner Stücke, die seit dem Tode J. G. Fichtes als von ihm herrührend veröffentlicht worden sind. In Fällen, wo Manuskripte nicht mehr vorliegen, dient die erste noch zu erreichende Veröffentlichung, bzw. in Fällen mehrerer Veröffentlichungen die nach Prüfung als die kritisch zuverlässigste anzusehende als Original.

B

Die drei Grundprinzipien des Editionsplanes dieser neuen Fichte-Gesamtausgabe sind: Vollständigkeit der Texte, wissenschaftliche Genauigkeit der Wiedergabe und größtmögliche Erleichterung der Arbeit an der Ausgabe für den Leser.

Über die Anstrengungen der Herausgeber um Erfassung aller Werke, nachgelassenen Schriften, Briefe und sonstigen Fichte betreffenden Dokumente, sowie

aller noch erhaltenen Kolleg-Nachschriften, über die biographischen und bibliographischen Nachforschungen wird ein eigenes Heft, wie schon gesagt, ausführlich berichten. An dieser Stelle sei nur soviel ausgeführt, als für die wissenschaftliche Arbeit mit diesem Bande darzulegen notwendig ist.

Der hiermit dem Publikum vorgelegte 1. Band Nachgelassener Schriften bringt alle den Herausgebern bis zum Redaktionsschluß vorliegenden Niederschriften Fichtes von der Schulzeit in Pforta bis zur Mitte des Jahres 1791, d. i. bis zu seinem Eintreffen in Königsberg, und zwar in chronologische Reihenfolge. In wohlüberlegtem Gegensatz zu Imm. Herm. Fichte haben die Herausgeber auf eine „Zusammenstellung des Gleichartigen“ selbst in bestimmten Phasen des Fichteschen Werdeganges verzichtet. Jede solche Zusammenstellung bedeutet infolge der Prinzipien, nach denen sie erfolgt, schon immer eine gewisse Interpretation, welche die Herausgeber aber soweit als irgend möglich vermieden haben wollten. Die bis in die Gegenwart fortdauernde Kontroverse um die seinerzeit (1907) unter dem Titel „theologische Jugendschriften“ erfolgte Gruppierung Hegelscher nachgelassener Schriften aus der Zeit bis 1800 durch Hermann Nohl stellt hierfür ein warnendes Beispiel dar. Oft nur unreflektiert wirkende weltanschauliche Einstellungen führen bei derartigen Gruppierungen zu einer unberechtigten Hervorhebung von Entwicklungslinien, durch die andere Elemente der Gesamtentwicklung verdunkelt werden. Ein Vergleich der in diesem Bande erstmalig vereinigten und streng chronologisch wiedergegebenen Jugendarbeiten Fichtes mit den Stücken, die Imm. Herm. Fichte, W. Kabitz und M. Runze gruppierten, läßt leicht erkennen, daß die ungewöhnliche Vielseitigkeit der Fichteschen Jugendansätze nur durch eine solche chronologische Genauigkeit unverkürzt in den Blick gebracht werden kann. Wesentliche neue Stücke, die aus meist nur zu vermutenden Gründen von den vorherigen Herausgebern editorisch übergangen wurden, ermöglichen es jetzt, den schriftstellerischen Werdegang Fichtes in der Zeit von Schulpforta über die Studien- und Hauslehrerzeit in Sachsen und Zürich zur zweiten Leipziger Zeit und während seiner Reise von Sachsen über Polen nach Preußen im Jahre 1791 so lückenlos zu verfolgen, wie es heute noch möglich ist, nachdem die schweren Erschütterungen, die Deutschland in den letzten 100 Jahren erlebt hat, auch am Werke Fichtes nicht spurlos vorübergegangen sind. Schriften, die sich mit religiösen und theologischen Fragen befassen und im Zusammenhang mit Fichtes theologischem Studium und seiner Vorbereitung auf den Predigerberuf stehen, wechseln mit solchen, die sich mit Fragen der Literatur, der Poesie und der Rhetorik beschäftigen; sozialkritische Aufzeichnungen stehen neben pädagogischen Aufsätzen, in denen sich Fichtes intensive Bemühung um eine wirkkraftige Erziebertätigkeit spiegelt. Daneben hat Fichte die Zeit gefunden, seine wechselnde

Umgebung aufmerksam zu beobachten und seine Erfahrungen in meist tagebuchartigen Notizen zu fixieren. Er versuchte sich auch in eigenen Dichtungen und zeigt sich um eine denkende Erfassung der Wirklichkeit bemüht, bis in der Mitte des Jahres 1790 das Studium der kantischen Philosophie und speziell der „Kritik der praktischen Vernunft“ eine geistige Revolution in ihm bewirkt und das philosophische Interesse zum dominierenden werden läßt. In all diesen Jugendwerken wird der aufmerksame Leser die Keime und Ansatzpunkte der späteren Philosophie Fichtes finden, so daß sie den entwicklungsgeschichtlichen Schlüssel zur Transzendentalphilosophie darstellen, wie Fichte sie begriffen hat.

Was das Desiderat größtmöglicher wissenschaftlicher Exaktheit in der Wiedergabe der Texte betrifft, so fanden sich die Herausgeber mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Fichteschen nachgelassenen Werkes in einer Lage, die beim Vergleich mit anderen Nachlässen in mehrfacher Hinsicht als beneidenswert bezeichnet werden darf. Schon Imm. Herm. hat in der Vorrede zum 1. und 2. Band (NW I und II = SW IX und X) der von ihm herausgegebenen „Nachgelassenen Werke“ darauf hingewiesen, „daß Fichte keine Kollegienhefte zu halten pflegte, nach denen er denselben Gegenstand wiederholt vorgetragen hätte: sondern mit völlig umgearbeitetem Plane stellte er auch auf dem Katheder die Sache immer von Neuem dar“.²² Es ist dies die konsequente Auswirkung eines Philosophierens, das nicht die abgelegte Tatsache, sondern nur die energische Tathandlung als Prinzip der Philosophie gelten läßt. Die Herausgeber haben es also mit Manuskripten zu tun, in denen Überarbeitungen aus späterer Zeit die größte Seltenheit darstellen, so daß sie der leidigen Aufgabe einer doch nie ganz reinlich durchzuführenden Schichtabhebung überhoben sind. Fichtes Werke stellen auch dort, wo sie den gleichen oder fast gleichen Titel haben, immer neue, von neuen Ausgangs- und Einheitspunkten ausgehende genetische Entfaltungen von Problemzusammenhängen dar, wobei gewisse Teilpartien und Spezialfragen sich in der einen Schrift übergangen oder nur knapp skizziert finden, die in der anderen breit erörtert werden. Durch alle Schriften Fichtes hindurch entfaltet sich das System der Transzendental-Philosophie in seinem ganzen Reichtum. In unablässiger Bemühung um das alles begründende letzte Prinzip wird der Systempunkt der Wissenschaftslehre immer höher getrieben und ein Ganzes entfaltet, in dem alles genetisch zusammenhängt und alle unvermittelten Disjunktionen, wie die in Faktum und Genesis, Form und Gehalt der Philosophie, überwunden werden sollen. Keine dieser Schriften stellt also eine bloß gedächtnismäßige Reproduktion, keine eine bloße Wiederholung einer schon entfalteten Partie des Gesamtwerkes dar. Diese Sachlage gebietet

²² „Johann Gottlieb Fichte's nachgelassene Werke herausgegeben von I. H. Fichte. Erster Band.“ (Bonn, 1834. Bei Adolph Marcus.) — S. VI.

also geradezu eine vollständige Ausgabe in chronologischer Folge, da nur in dieser Gestalt das Ganze der Fichteschen Transzendentalphilosophie in ihrer Genesis wie auch das einzelne Problem zureichend angeeignet werden können.

Nach Fichtes eigenen Aussagen waren seine mündlichen und schriftlichen Darlegungen der Wissenschaftslehre von etwa 1801 an nicht mehr um die gedankliche Entfaltung des Systems bemüht, welches er 1804 als „in sich selber rein abgeschlossen, unveränderlich, und unmittelbar evident“²³ charakterisiert, sondern um eine „vollkommen klare Darstellung der Wissenschaftslehre“,²⁴ welche er nach seinem eigenen Bekenntnis niemals erreichte, obwohl er ihr mehrmals „ganz nahe“ zu sein vermeinte. Eine Ahnung sagte ihm im Jahre 1813, daß seine letzte Bemühung um eine solche klare Darstellung gestört werden würde.²⁵ Tatsächlich ereilte ihn auch der Tod im Januar 1814, während er an einer jüngsten — bisher noch unveröffentlichten — Fassung der Wissenschaftslehre, zuletzt noch auf dem Krankenbett, schrieb.

Das zutiefst entmutigende Resultat, das Fichte mit der Veröffentlichung seiner wissenschaftlichen Arbeiten bis zur Jahrhundertwende zu verzeichnen hatte, die Tatsache, daß selbst seine genialsten Schüler und Mitarbeiter, wie Schelling, oder Geister, von denen er mehr als von allen anderen ein Verständnis erwarten zu dürfen glaubte, wie Fr. H. Jacobi, den transzendentalen Grundgedanken verfehlten, führten Fichte in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts zu der Überzeugung, daß, „wie das Zeitalter nun einmal ist, [...] ihm die nunmehr auch in der Form [d. i. der Systemgestalt, nicht der Darstellung!] vollendete Philosophie, als Wissenschaft, durch Druckschriften nicht beigebracht werden“ könne.²⁶ Er wollte deshalb die Wissenschaftslehre für absehbare Zeit nur noch mündlich vortragen. Dies Verstummen Fichtes im Felde der streng wissenschaftlichen Publikationen hat schon sehr bald zu dem bedauerlichen Trugschluß geführt, Fichte habe von etwa 1800 an resigniert, sich wissenschaftlich gegenüber der Identitätsphilosophie Schellings zu behaupten, und sich nur noch auf der Linie einer populärphilosophischen Ausbreitung seiner Konzeptionen bewegt. Der handschriftliche Nachlaß, der die Konzepte zu den philosophischen Vorlesungen in Berlin, Erlangen, Königsberg und abermals Berlin (bis 1814) enthält, beweist mit aller nur zu wünschenden Deutlichkeit das genaue Gegenteil. Es ist im übrigen seit den Arbeiten Löwes und Rickerts und der Rickertschule kein Geheimnis mehr, daß die Fichtesche Transzendentalphilosophie mit der Ausarbeitung von 1801 und in der Gestalt von 1804 gegenüber der Fassung

²³ Vergl. Schulz, II, 375, Brief Nr. 492 vom 3. Jan. 1804 an das Königliche Kabinett. ²⁴ Schulz, II, 422, Brief Nr. 525 an Hardenberg. (Sperrung im Zitat vom Herausgeber.) ²⁵ Schulz II, 596; Brief Nr. 645 vom 17. 2. 1813 an Fouqué. ²⁶ Schulz, II, 383; Brief Nr. 494 vom 18. Juni 1804. Fichte fährt fort: „denn das Philosophiren ist eine Kunst, welche, wie alle Kunst, erst allmäh-



Schulpforta

DE RECTO PRAECEPTORUM POESEOS ET RHETHORICES USU.

Vorwort

Johann Gottlieb Fichte beendete genau sechs Jahre nach seiner Reception (5. Okt. 1774) seine Schulzeit auf der Fürsten- und Land-Schule Pforta, nämlich am 5. Oktober 1780. Die im folgenden wiedergegebene Abhandlung „De recto praeceptorum poeseos et rhetorices usu“ stellt seine Valedictionsrede dar. Sie ist von Fichte selbst auf dem Titelblatt „ante diem tertium Nonas Octobres“, d. h. also auf den 5. Oktober datiert.

Die Hs. befindet sich in der Großen Bibliothek der jetzigen Heimoberschule Pforta. (Signatur: Portensia 315 — Val. 11.) Sie ist broschiert; der Einband besteht aus Pappe, die mit dunkelbraunem Reliefpapier überzogen ist; der Einbandrücken ist aus Leinen. Von den 31 beschriebnen Blättern sind die Seiten 1 v, 2 v und 31 v unbeschrieben. Auf dem letzten Blatt steht ein kurzer Lebenslauf in deutscher Sprache von Fichtes Hand. Die vorliegende Bearbeitung erfolgte an einer Photokopie dieser Hs.

Eine Abschrift dieser Valedictionsrede („Oratio de recto praeceptorum poeseos et rhetorices usu“) von unbekannter Hand, die aber eine Reihe sprachlicher Fehler aufweist, befindet sich unter der Nr. C 1 im Besitze der Familie von Fichte und wurde zum Vergleich herangezogen. Sie besteht aus 3 Heften zu je 6 Doppelblättern, und 1 Heft zu 3 Doppelblättern, ist heftartig in einen weißen Papierumschlag gebunden und umfaßt 84 Seiten; S. 2, 83 und 84 sind unbeschrieben.

Bisher wurde die Abschiedsrede Fichtes nur in deutscher Übersetzung veröffentlicht, und zwar in den „Neuen Fichte-Funden aus der Heimat und Schweiz“ von Maximilian Runze (Gotha, 1919), S. 31—79. Runze merkt auf S. 32 an: „Auf der K. Bibliothek zu Berlin finden sich in Fichtes Nachlaß zahlreiche Vorstudien dieser Art [zur Bestimmung der Regeln der Rhetorik], die, aus bestimmten Anzeichen zu schließen, sicher jener Zeit angehören.“ Im Nachlaßteil der Staatsbibliothek Berlin finden sich jedoch keine dergl. Vorstudien.

DE RECTO PRAECEPTORUM
POESEOS ET RHETHORICES USU

1 r

in consessu

VIRI GRAVISSIMI
VIRORUM PRAENOBILISSIMORUM, AMPLISSIMORUM
DOCTISSIMORUMQUE

M. ^a Joannis Godofredi Geisleri, Rectoris ¹
Joannis Christiani Handii, Inspectoris ²
M. Gotthelf Ehrenfried Beker, Conrectoris ³
M. Christiani Gottlieb Barthii, Tertii ⁴
M. Friederici Christiani Hildebrandii, Canto[ris] ^{b 5}
M. Caroli Friederici Liebelii, Colleg. extra. ^{c 6}
M. Joannis Gottlieb Schmidtii, Mathemat. ^{d 7}

in discessu privato
dissertit

a. d. III. Nonas. Octobr. ^e
MDCCLXXX

Joannes Gottlieb Fichte, Ramenav. Lusat. ^f

* *
*

^a *Abk. für Magistri* ^b *Blatt hinter Canto abgeschnitten.* ^c *Abk. für Collegae extraordinarii*
^d *Abk. für Mathematici* ^e *Abk. für ante diem tertium Nonas Octobres, d. h. den 5. Oktober.*
^f *Abk. für Ramenaviensis Lusaticus.*

¹ Geisler (Geißler), Johann Gottfried, 1726—1800. Magister, Rektor in Pforta seit 1779. ² Hand, Johann Christian, gest. 1807. Magister, Geistlicher Inspektor in Pforta seit 1779. ³ Beker (Becker), Gotthelf Ehrenfried, 1720—1781. Magister, Konrektor in Pforta seit 1762. ⁴ Barth, Friedrich Gottlieb, 1753—1794. Magister, Tertius in Pforta seit 1767. ⁵ Hildebrand, (Friedrich) Christian Gottlieb, -1745—1799. Magister, Cantor in Pforta seit 1775. ⁶ Liebel, Karl Friedrich, -1745—1823. Magister, Collega extraordinarius in Pforta seit 1780. ⁷ Schmidt, Johann Gottlieb, 1742—1820. Professor der Mathematik in Pforta seit 1775.

2 r ORATIO
DE
RECTO PRAECEPTORUM POESEOS
ET RHETHORICES USU.

3 r RECTOR GRAVISSIME
VIRI PRAENOBILISSIMI, AMPLISSIMI, DOCTISSIMI,
Praeceptores omni, qua par est, pietate colendi
Vosque, amici suavissimi.

Quod temerarium nonnullis, Auditores, ac reprehendendum videri possit, me,
juvenem, et apud tantos viros, et de re tam subtili, de recto nempe praeceptorum 10
artis rhethoricae et poesëos usu, disserere velle, in eo equidem praesidium mihi
paratum putavi. Quis enim a juvene perfecti quid, et expoliti exspectet? et cur
dubitem, viros tanta prudentia, tantaque humanitate, et qui probe debilitatem et
tenuitatem juvenilis aetatis noscant, mihi, si quid peccavero, liberaliter esse con-
donaturos. Hujus quo[/]que rei me facile veniam impetraturum speravi, quod de 15
hac potissimum re disserere mihi libuerit. Cum enim hucusque mihi contigerit
esse tam felici, auctore Rectore hujus scholae gravissimo, cui quidem uni me
omnia, si quid ullis in litteris didici, debere per modestiam ejus liceat mihi con-
fiteri, percipere praecepta Rhethorices; haec aurea, quae in lectionibus publicis
audivi, incitaverunt me, ut solus etiam mecum diligentius hanc rem considerarem 20
et perpenderem. Disputabo igitur breviter de recto praeceptorum rhethorices et
poëseos usu. Liceat mihi primum quaedam super omni legum istarum natura,
veritate et auctoritate disserere, deinde de recto earum usu dicere.
Omnibus igitur omnium artium praeceptis hoc commune est et proprium, ut nos
doceant, quibus modis et rationibus id, quod per eas artes consequi volumus, 25
consequamur. Quum igitur hoc sit omnibus et oratoribus et poëtis, (ut omnino
omnibus liberalitatis artibus) propositum, ut doceant, commoveant, et delectent
hominum animos: quivis videt, praecepta earum artium ea esse, quae nos, quibus
rationibus ea in hominum mentibus consequamur, doceant. Qui vero fons harum
4 r omnium rerum esse possit alius, quam [/] ipsa humani animi natura. Hinc, 30
omnibus, qui harum artium praeceptis futurorum poëtarum aut oratorum infor-
mare volunt ingenia, perfectissima, omnibusque suis numeris absolutissima
cognitione animorum humanorum opus esse: omnes etiam, qui ipsi istis in artibus
praestare et excellere volunt, eandem animi humani naturam perspectam et cog-
nitam habere debere: omnia denique harum artium praecepta sic esse perfec-
tissima, ut naturis hominum aptissime congruant, facile intelligi potest. Verum
35 harum omnium legum duo genera commode constitui posse mihi videntur;

communium nempe, et singularium. Quamvis enim diversos inter se moribus,
 opinionibus, doctrina, religione, rebuspublicis, legibus, aliisque innumeris rebus
 omnes populos esse videas; quamvis etiam singuli homines inter se vel conjunc-
 tissimi variis studiis huc illuc distrahantur: una tamen omnium hominum est
 5 natura, et omnes, qui ubique sunt mortales, quibusdam similitudinis vinculis inter
 se connectuntur, vel, ut rem verbis philosophorum explicem, [/] in omnium 4 v
 hominum animis eorundem^g affectuum semina inclusa jacent, sed non apud omnes
 eodem modo evolvuntur. Sic omnes, ut exemplum addam, a cultissimis inde et
 delicatissimis hominibus usque ad feros illos Rousseavii^h, bona expetunt, fugiunt
 10 mala: sed alteri honores, divitias, doctrinam, gloriam et talia, alteri pingues
 glandes querneas summum putant bonum. Hinc quivis facile videt, ea tantum
 praecepta, quae ex hac omnium hominum natura proficiscantur, omnium popu-
 lorum oratoribus et poëtis esse communia. Haec priori generi adnumeramus.
 Omnes homines se, aut sua laedi, aut contemni indigne ferunt, eique, qui se laesit,
 15 aut contempsit, irascuntur. Quid igitur oratori, qui populum alicui offensum
 reddere volet, faciendum erit, nisi, ut hunc ipsis obfuisse, eos laesisse, aut contem-
 sisse dicat? Quid poëtae, quum admirationem commovere volet? nonne nova, et
 inaudita, et rare obvia proferet, quum ita hominum naturam comparatam
 sciamus, ut ea, quae vulgaria sunt, d[/]espiciat, et ea potissimum, quae magnitu- 5 r
 dine aliqua praestent, admiretur? quod ipsum omnium poëseos praeceptorum
 20 summam et fundamentum factum fuisse videmus, ut summa tantum in rerum
 natura proponamus, vel, ut illi loquuntur, pulcram naturam imitemur. Haec et
 talia apud omnes populos, omnibus temporibus, sub quovis coeli tractu obser-
 vanda fuerunt. Sed quum haec cognitu sint faciliora, quippe quod quemvis fere
 25 animus suus et experientia haec docet; quamvis etiam magno iudicio opus esse,
 ut iis inter scribendum recte utamur non negem, ea communia relinquamus, et ad
 alterum genus pergamus. Namque, ut omnem hominum naturam per se eandem
 esse vidimus, sic etiam eosdem ab rationibus temporum, morum, coeli, religionis,
 aliarumque rerum tantum dissimilitudinis trahere, ut difficile sit non satis experto
 30 eandem naturam adgnosceret, supra diximus. Nobis quidem inter veteres populos
 Graeci potissimum et Ro[/]mani, vel quod vere res ita est; vel quod aditu 5 v
 in historiam aliorum populorum, cum propter temporum invidiam, quae
 nos monumentis, quae de illis exstiterunt, frui non passa est, tum quod
 illi litterarum imperitiores fortia facinora agere potius, quam celebrare
 35 poterant, interclusi sumus; omnium praestantissimi et excellentissimi, et propter

^g *Hs.* eorundum

^h Rousseau, Jean Jacques. 1712—1778. Fichte spielt auf den „Discours sur l'origine et les fonde-
 mens de l'inégalité parmi les hommes“ [Amsterdam 1755.], 1. Teil, an.

PERSONEN-VERZEICHNIS

Abraham, Patriarch

97, 98

Achelis, Henrich Nikolaus, 1764—1831

209, 212, 213, 216, 217, 219

Addison, Joseph, 1672—1719

45

Albert Kasimir, 1738—1822, Herzog von Sachsen-Teschen

387

Ariosto, Ludovico, 1474—1533

24, 26, 39

Aristoteles, 384—322

12, 18

Augustus, Gajus Julius, Caesar Octavianus, 63 v. Chr.—14 n. Chr.

4

Baczko, Ludwig von, 1756—1823

415

Bahrdt, Karl Friedrich, 1741—1792

211

Balthasar, Joseph Anton Felix, 1736—1810

210

Barth, Friedrich Gottlieb, 1753—1794

5

Bavius

22

Becher, Friedrich Liebegott, 1766—1830

390

Becker, Gotthelf Ehrenfried, 1720—1781

5

Biester, Johann Erich, 1749—1816

108

Bischoff, Friedrich Christian, 1759—1818

439

Blech, Frau, aus Warschau

400, 402 f., 406

- Bode, Johann Joachim Christoph, 1730—1793
(213)
Böhm, Ern. Gottlieb, aus Königsberg
414, 415
Bornes, Ludwig, Fuhrmann aus Königsberg
412 f.
Borowski, Ludwig Ernst, 1740—1831
416, 418
Böttiger, Karl August, 1760—1835
389
Bräunlich, aus Königsberg
417
Brühl, Reichsgraf Henrich von, 1700—1763
411
Brun, von Lausanne
409
Brünings, Johann David, aus Homburg
210, 412
Bürger, Gottfried August, 1747—1794
27
Bürger (Johann Gottlieb, geb. 1747?), aus Leipzig
387
Burgk, Philipp David, 1714—1770
38
Burkhardt, Johann Ludwig, 1784—1817
211/12
Burkhardt, Johann Rudolf, gen. zum Kirschgarten, 1750—1813
212
Bursche, Seifensieder, aus Pulsnitz
386
Büttner, aus Königsberg
417
Buxdorf, Johannes, 1564—1629
48
- Celsus, Cornelius, 2. Jahrh. n. Chr.
46
Cerinthus, 1. Jahrh. n. Chr.
46

- Chalmardré, Abbé und Hauslehrer
409, (411)
Chodowiecki, Daniel Nicolaus, 1726—1801
108
Christine, Erzherzogin von Österreich, 1742—1798, Gemahlin des Herzogs Albert
Kasimir
387
Cicero, Marcus Tullius, 106—43
17, 29, 132
Clemens, Titus Flavius, ca. 150—215
46
Cori, Hauslehrer, aus Warschau
409, 410, 411, 413, 414
Cori, Frau, aus Warschau
409
Corrodi, Johann Rudolf, 1760—1833
210
Cortès, Don Fernando, 1485—1547
14
Cramer, Hans Rudolf, 1743—1794
210
Crusius, Christian August, 1715—1775
38, 289
Cyrus, ca. 558—529, König der Perser
11
Czartoryski, Adam Kasimierz, 1734—1823
407
Czettritz, von, 1728—1796
395
- David, Prophet
95
David (Johann Heinrich, 1726—1802?), aus Basel
210
Demosthenes, ca. 383—322
22
Descartes, René, 1596—1650
40

- Dewitz, Frl., aus Warschau
410 f., 412, 413
- Diderot, Denis, 1713—1784
108
- Dönhoff, Graf von
417, 418
- Döring, Friedrich Wilhelm, 1756—1837
219
- Dresde, Friedrich Wilhelm, 1740—1805
48
- Dürr, Friedrich Wilhelm, 1761—1838
29
- Ebert, Johann Arnold, 1723—1795
247
- Ederlein, aus Leipzig
188
- Ehlers, Martin, 1732—1800
211
- Elias, Prophet
95
- Elisa, Prophet
86, 95
- Epiphanius, ca. 310—403
46
- Erhard, Johann Benjamin, 1766—1827
417, 418
- Ernesti, Johann August, 1707—1781
21
- Esau
59
- Escher, Heinrich, 1728—1814
221
- Escher, J. G., gest. 1790
209, 212, 215, 217, 218, 220
- Esra (Esdras)
48
- Euler, Leonhard, 1707—1783
367

ORTS-VERZEICHNIS

- Aarau 210
Alpen 270
Altdorf 139
Altstetten 210
Amerika 8, 14, 18
Andelfingen 210
Arabien 273, 281
- Babiak 404
Baden 210
Bartenstein 414
Basel 121, 210, 212
Bautzen 388, 390
Beiersdorf 389
Berg 218
Bergen-op-Zoom 220
Bern 210
Birmensdorf 217
Bischofsburg 414
Bischofsstein 414
Bischofswerda 388
Błonie 406
Bober 391
Böhmen 387
Bojanowo 396
Borsdorf 385/6
Bremen 209
Breslau 389, 392, 393 ff.
Bug 413
Bunzlau 391/2
- Chorzelle 413
- Damaskus 281
Danzig 412, 416
Deutschland 8, 108, 259
Dittersbach 388
Dresden 188, 385—387,
391, 409
Dubrauke 53
- Elbersdorf 387
Embrach 218
Ermland 414
Europa 18, 281
- Falkenstein 210
Flaach 218
Frankreich 212
- Gnadenberg 392
Görlitz 390, 391
Gostyn 397, 406
Gotha 219
Griechenland 259
- Hall 117
Haynau 392, 394
Heilbronn 219
Herrnstadt 395
Holstein, bei Königsberg
415
Homburg 210
Höngg 210
Horgen 388

- Italien 210, 267
 Jena 217
 Jerusalem 46, 271, (278)
 Juditten 415

 Kankel 396
 Kleczew 403
 Kloten 218
 Königsberg 385, 393, 394,
 414
 Königshain 389
 Königstein 387
 Kunnersdorf 390
 Kurland 414
 Küßnacht 215, 216
 Kutno 406

 Lauban 390, 391
 Łazienki 408
 Leipzig 188, 214, 227, 385,
 391, 393, 394, 395
 Lenzburg 210
 Liebethal 387
 Liegnitz 392
 Lissa (Leszno) 396, 403,
 406
 Löbau 389
 Luzern 210

 Marienort 408, 412
 Masuren 413
 Medina 271, 275, 279
 Mefferdorf 390
 Meissen 109, 386, 391

 Moditten 415
 Morgenau 393, 394
 Moritzburg 387
 Moskau 409
 Mühlhausen 414

 Naumburg, am Queiß
 390, 391
 Neumarkt 393
 Nosselbök 415
 Nyon 209

 Oberlausitz 29
 Oder 394
 Olten 210
 Opalenietz 413
 Oppach 389
 Ortelsburg 414
 Oschatz 386

 Palaestina 281
 Paris 108, 268, 269, 270,
 280
 Pfäffikon 221
 Pforte 109, 399
 Pillnitz 387, 388
 Polen 385, 398, 400—406,
 408, 411, 413
 Ponarth 415
 Porsberg 387
 Posen 403
 Praga 408
 Preußen 120, 385, 401, 402
 Pulsnitz 386
 Pultusk 413
 Pyzdry 400

- Queiß 390
- Rammenau 5, 29, 388, 392
- Rapperswil 408
- Regensdorf (Rengersdorf)
390
- Reichenbach 389
- Reisen 395
- Rohrbas 218
- Rußland 401
- Saale 399
- Sachsen 121, 228, 385, 391,
392, 398, 417
- St. Gallen 120
- Sarnen 139
- Sax 209
- Schaffhausen 117, 217, 219
- Scheitnig 394
- Schlesien 390, 392, 393,
397
- Schwaben 117/18
- Schweiz 160, 390
- Sinai 278
- Ślupce 400—402
- Solothurn 210
- Sommerau 414
- Stolpen 388
- Straßburg 219
- Strehlen 395
- Strietz 395
- Südpol 109
- Taubenheim 389
- Teufen 218
- Toggenburg 118, 209
- Truttenau 415
- Veltlin 267
- Warschau 385, 399, 400,
402, 405—409, 413, 414
- Warthe 399, 404
- Weichsel 407, 408, 412
- Willenberg 414
- Wolfshain 53
- Zaborowo 396
- Zürich 129, 151, 193, 210
- Zweibrücken 218

SACH-VERZEICHNIS

- Abbitte 174/5
Aberglaube 105
Abgötterei 96
Ackerbau 105—7
Adel 104, 108
Affekte 7
Affektion 311
Allgemeinheit 358/9
Analytik 301/2
Andachtsübungen 178, 186
angenehm 351, 353, 354
Anschauung 311
Anwendung der Begriffe auf
 Erfahrung 309/10
Apostel 64 f., 92, 95,
 425 f., 428 f.
Apperzeption 312
Apprehension 317
ästhetisch 339
Auferstehung 85/6, 90 f.
Auferweckung 86
Auffassung 341/2
Auserwählung 56
Aussprache 115 ff.
Auswendiglernen 147, 179
Authentizität 45

Begehrungsvermögen 330,
 346
Begriffsschärfe 37/8
Beifall 352
Beschneidung 98

Besserung, sittliche 58, 62, 82
Bewußtsein 110
— dunkles 110
Bildung 106

Charakter 25
Christentum 76, 79, 80, 83,
 88, 93/4, 287 ff.

Deduktion 309
Deismus 289/90
Deklamation 130 ff., 173
Denken 129/30, 133, 173,
 181, 311
Deutlichkeit 130
Dialektik 301/2
diskursiv 314
Dogmatik 37, 39

Ehe 103, 105, 106, 108
Ehre 106
Eid 107
Einbildungskraft 308, 316
Einerleiheit 312
Eingeborene Ideen 20
Einheit der Synthesis 311
 bis 13
Einteilung der Philosophie
 325
Empfindung 220, 290, 340
empirisch 299
Endzweck 347

- Epikuräer 18
 Erfahrung 23, 318, 328
 Ergötzungen, öffentliche
 106
 erhaben 348
 Erkenntnis 23, 299, 315,
 325
 — theoretische 325
 — praktische 325
 Erkenntnisvermögen 330
 Erlernen 19 ff.
 Erlösung 58, 77
 Erziehung 106, 152, 165 f.
 Evangelische Kirche 178,
 186
 Evangelium 95
 Existenz 290
- Farbe 368/9
 Form 340
 Frauen 181
 Freiheit 290
 Freiheitsbegriff 325
 Fuhrmann, sächsischer 398
- Gebet 159, 178 f., 187, 291
 Gebiet der Philosophie 327
 gefallen 352, 354
 Gefühl 110
 Gefühle der Lust und Unlust
 330, 340, 343, 346, 363
 Gegenwart 308
 Geist, menschlicher 19/20,
 25, 131
 Gemeingültigkeit 358
 Gemeinschaft 308
- Gemütszustand 341
 Genialität 24 f., 27
 Genußsucht 103
 Geschichtswissenschaft 23
 Geschlechtstrieb 106
 Geschmack 23, 355
 Geschmacksurteil 349,
 354 ff.
 Gesellschaft 59
 Gesetz, alttestamentl. 77,
 97
 Gesetze, staatl. 106
 Gesetze der Vernunft 335 f.
 Gestalt 367
 Gewöhnung 16, 110
 Glaube 81, 95
 Gleichheit 107
 Gnade 55 ff., 61
 Gnadenwahl 288
 Gott 287, 290
 — Dasein 20, 39, 287
 — Eigenschaften 40, 287
 — Freiheit 41
 — Geist 41, 62, 95
 — Gerechtigkeit 41, 61
 — Güte 41, 287
 — Heiligkeit 41
 Götter 287
 Gottesbeweise 39 f.
 Gottesmutter 53 f.
 Gottmensch 95, 288
 Größe 317
 Gut, höchstes 353
 Gute, das 352
- Handel 105

- Handlung 308
 Heiden 96, 287
 Heilige 287
 Heiliger Geist 177/78, 185
 Heiligung 95
 Helvetische Gesellschaft
 Heroen 8, 9
 Herz 87/88, 91, 290
 Hinrichtung 107, 108
 hypothetisch 326

 Ich 312
 Ich denke 312
 Induktion 312
 Industrie 107
 Interesse 350/1
 intuitiv 314

 Jüdische Religion 81, 84,
 96, 287
 Justiz 105

 Kalligraphie 161
 Katechetik 39
 Kategorien 308/9, 316
 Katholische Kirche 186,
 287
 Kausalität 308—10
 Kinder 26
 Kirche 93
 konstitutiv 346
 kontemplativ 354
 Kraft 308
 Kunst 105
 Künste 8 f.

 Leichtsinn 172
 Leiden 92, 308
 Lektüre 130, 259 ff.
 Linie 313
 Logik 299, 325
 — angewandte 300
 — reine 300
 — transzendente 300
 Luxus 105

 Materielle, das 340
 Mathematik 130
 Menschliche Natur 7
 Messias 84, 88
 Mittlerschaft 287
 Modalität 305, 307
 Mohammedanische Religion
 80, 89
 moralisch-praktisch 326
 Morallehre 37
 Moralphilosophie 325, 347
 Mysterium 44
 Mythologie 14

 Nachahmung 16
 Nachdenken 159
 Natur 348
 Naturbegriffe 325
 Naturphilosophie 325,
 347
 Naturzweck 348
 Neues Testament 45
 Neigung 352
 Nützliche, das 353/54, 371

 Objekt 313

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Einleitung</i>	V
De recto praeceptorum poeseos et rhetorices usu.	1
Theologia Dogmatica secundum Theses D. Pezoldi	31
An Mariä Verkündigung	49
Ueber die Absichten des Todes Jesu	67
Zufällige Gedanken in einer schlaflosen Nacht	99
Ueber SchweizerDialekt. Bruchstücke	111
Plan anzustellender RedeUebungen	125
Ideen zu einem Schauspiele. Der Schweizerbund	135
Tagebücher zur Erziehung der Ottschen Kinder	141
I. Ich seze nach den Proben	147
II. Zu gewesener Zeit	149
III. Plan meiner Lehrstunden bei Johann Caspar, und Susette Ott	157
IV. Tagebuch für Frau Ott	163
V. Tagebuch über die merklichsten Erziehungsfehler, die mir zu Wissen gekommen sind	169
VI. Fragment zum Tagebuch über die merklichsten Erziehungsfehler. (Ent- wurf)	183
VII. Tagebuch der merkwürdigsten Fehler in der Erziehung	191
VIII. Tagebuch-Fragment. Seine Mama	199
Tagebuch Zürich	205
Invective	223
Anmerkungen zu den Oden Klopstocks	239
Alkaios Rythmen	249
Plan zu einer Zeitschrift über Litteratur und Wahl der Lektüre	255
Das Thal der Liebenden. Eine Novelle	263
Einige Aphorismen über Religion und Deismus. Fragment	283
Der Transscendentalen Elementarlehre. Zweiter Theil	293
Versuch eines erklärenden Auszugs aus Kants Kritik der Urteilstkraft	319
Regeln der Selbstprüfung für das Jahr 1791	375
Tagebuch meiner Oster Abreise aus Sachsen nach Pohlen, u. Preußen	381
Predigt über Luc. 22, 14. 15	419
Varia:	
I. Zuschrift an den Rektor	433
II. Zwei Glückwunsch-Gedichte	441

<i>Literatur-Verzeichnis</i>	447
<i>Personen-Verzeichnis</i>	463
<i>Orts-Verzeichnis</i>	481
<i>Sach-Verzeichnis</i>	485

DRUCKFEHLER-VERZEICHNIS

Seite 128, Zeile 16: lies von Ende Juli 1789 statt vom Ende 1789

Seite 253, Anmerkung b: lies voller statt volller

Seite 286, Zeile 24: lies Reihenfolge statt Reihenfalge

Seite 295, Zeile 7, 9 und 21: lies Numerierung statt Nummerierung

Seite 295, Zeile 7 v. unten: lies IX (11) statt X (11)

